

Hans Amann (St.Gallen, 1922-2020)

Autor(en): **Näf, Norbert**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **148 (2021)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hans Amann

(St. Gallen, 1922–2020)

NORBERT NÄF, HEIDEN;
FAMILIE AMANN, ST. GALLEN

Hans Amann hat erst mit der Pensionierung sein Flair für Geschichte und für die Erinnerungen an Henry Dunant (1828–1910) entdeckt. Sein Lebenslauf zeigt noch zahlreiche weitere Facetten seines Wirkens für die Gesellschaft und die Mitmenschen.

Am 18. Dezember 1922 wurde Hans Amann in Winterthur als mittleres von drei Geschwistern geboren. Die Familie musste viel entbehren. Die dabei gewonnene Bescheidenheit ist Hans Amann das ganze Leben geblieben. Sein Berufswunsch wäre Lehrer gewesen. Wegen der damaligen konfessionellen Situation hatte er jedoch keine Aussicht, als Katholik im Kanton Zürich eine Stelle zu bekommen. So lernte er mit der gleichen Begeisterung Drogist. Wegen des Krieges musste er bereits als Lernender viel Verantwortung übernehmen; sein Lehrmeister war monatelang im Aktivdienst. Nach Abschluss der Drogistenschule und Anstellungen als Drogist bewarb er sich – mittlerweile selbst im Aktivdienst – bei der Firma Wander in Bern, die bekannt ist für die «Ovomaltine». Hans Amann wurde als Verantwortlicher des pharmazeutischen Fertiglagers eingestellt.

Schon damals schrieb er redaktionelle Beiträge für eine Fachzeitschrift und lieferte Texte für die Frauenstunde bei Radio Bern. In den Berner Jahren entstand die von ihm geschriebene Radiohörfolge «Die Schweizerreise der Familie Mozart». Seine Tätigkeit bei der Firma Wander führte ihn nach Rapperswil und

schliesslich nach St. Gallen. Bei der Aussen-diensttätigkeit lernte er auch seine Frau Hedwig kennen, mit der er drei Kinder grosszog.

In der Pfarrei Heiligkreuz St. Gallen war Hans Amann während rund 40 Jahren im Vinzenz-Verein, einer karitativen katholischen Organisation, tätig. Davon war er 28 Jahre Präsident der Vinzenzkonferenz Heiligkreuz. Gleichzeitig stand er während 12 Jahren dem städtischen Vinzenz-Verein als Präsident vor.

Ende Juni 1981 konnte Hans Amann im 60. Lebensjahr bei der Firma Wander in den Ruhestand treten. Zwei Tage nach seiner Pensionierung begann er sich intensiv mit historischen Persönlichkeiten, vorab solchen aus der Ostschweiz, auseinanderzusetzen. Er verfasste für Zeitungen und Zeitschriften viele Artikel, zudem Broschüren und sieben Hörfolgen für das Schulradio. 1988 gestaltete er aus eigener Initiative eine Ausstellung im Historischen Museum St. Gallen mit dem Titel «Ostschweizer Erfinder und Pioniere».

Im gleichen Jahr wurde er eingeladen, sich an der Neugestaltung des einfachen Gedenkraums für Henry Dunant in Heiden zu beteiligen. Der Gründer des Roten Kreuzes hatte seinen Lebensabend in Heiden verbracht. Auslöser für die Einladung war eine Schulfunksendung über Dunant. Der Auf- und Ausbau des heutigen Museums war der Anfang von Amanns 25-jähriger Tätigkeit in Heiden. Unzählige Stunden verbrachte er während dieser Jahre «mit Dunant», in denen er unter anderem die Schrift «Das Appenzellerland – die zweite Heimat von Henry Dunant» und weitere 12 Hefte zu unterschiedlichen Themen verfasste, die sich alle auf Dunant bezogen. Diese Publikationen wurden zum Teil übersetzt, eine sogar auf Japanisch.

Ab 1992 arbeitete Hans Amann in der Projektgruppe für die Gestaltung des neuen Museums und leistete einen Beitrag an einer Video-Produktion über Dunants bewegtes Leben. Beides wurde im Sommer 1998 der Öffentlichkeit übergeben. 1999 erhielt Hans Amann dafür die Verdienstmedaille des Roten Kreuzes. Er wurde auch vom Schweizerischen Roten

Kreuz ausgezeichnet und vom Henry-Dunant-Museum nach langjähriger Vorstandstätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt.

Auch wenn seine Kräfte im Alter nachliessen, beschäftigte er sich weiter intensiv mit Henry Dunants Leben und Wirken. Er war auch beliebte Auskunftsperson für Museum und Medien. Viele persönliche Kontakte im In- und Ausland entstanden, die er bis zum Schluss pflegte. Im Frühjahr 2020 verstarb Hans Amann im 98. Altersjahr in St. Gallen.



Ernst Bänziger-Spring

(Bühler, 1929–2021)

YVO LEDERGERBER, ST. GALLEN

Wer in seinem Gärtchen direkt am Trottoir sitzt, kommt ins Gespräch mit Passanten. Wenn da duftende Rosen sind, erst recht. So fängt eine Freundschaft mit Ernst Bänziger an, der sich am 3. Februar 2021 auf den Heimweg gegeben hat, wie er Tage davor selbst sagte.

Und da steht nun ein Mann offen naturverliebt und voll herzlicher Zuwendung. Die verwilderte Centifolia hatte es ihm angetan, und er wünschte sich Triebe für den Garten seiner Gattin. Auch sie naturverliebt und voller Herzlichkeit und sofort nicht wegzudenken aus der Freundschaft bis zu ihrem Tod 2018.

Stickereidesigner, Zeichner, Aquarellist, Gitarrist, Sänger, Chansonnier, Leser und Vorleser, Satiriker, Poet, Philosoph, Literatur- und Geschichtskenner, Wanderer, Reisender, Politiker, Gemeinderat, Schulpräsident, Kantonsrat, Friedensrichter, Vater, Grossvater, Urgross-

vater, Gartenarbeiter, Holzer, vieler Menschen Freund. Ein Künstler, ein Lebenskünstler, reich begabt und voller Hingabe, ein Menschenfreund und wundervoller Gesprächspartner und überdies vernarrt in Enkel:innen und Ur-enkel:innen.

Nach dem Tod seiner geliebten Lotti zieht er ins Altersheim Bühler am Rotbach, Gesprächspartner werden Besucherinnen und Besucher.

Mit dem Ausbruch von Covid erlebt er den Ort fast als ein Gefängnis oder Schweigekloster, und er rettet sich mit Schreiben. Über das Leben im Altersheim verfasst er für Freunde satirische Rundschreiben «Aus dem Priorat Gottfried Stüdeli», witzig und bissig.

Ein Geschenk für die Nachwelt sind aber seine Lieder und Gedichte. Viele entstanden in früherer Zeit, manche von den schönsten hat er in seinen letzten Lebenswochen verfasst.

Er schreibt über Vögel, etwa über einen «Haubenmeiserich» am Futterplatz, steilfrisiert, ein frecher kleiner Wicht, und all seine Fress-Konkurrenten oder über die Nachbarn, das laute freche Krähenpack, dessen «unverschämtes Tun» ihm «herzlich Spass macht».

Er schreibt vom nützlichen Regenwurm, der schliesslich von «der Amsel, meinem schönen Freund», gefressen wird, damit er weiter hoch im Birnbaum sein Lied singen kann. «Zwar rohes Ende, doch wies's die Schöpfung will».

Er besingt verliebt im Lied die Gärtnerin und ihren Blumengarten. «Ich seh dich noch im Garten stehn, mitten in der Fülle deiner Blüten, deiner Rosen wartest du auf deinen Freund den Rotmilan, dass er dir zum Abendgruss weiter noch am Himmel schwebt.»

Ganz Philosoph betrachtet er die Felsen im Bach, die hemmen und schützen, sinniert beim Rotbach über den Wechsel im Leben, über wildes Stürmen und ruhiges Fliessen. Sieht «Im Wellenschlag der Brandungsgischt des Meeres Neubeginn, Auferstehn und Niedergehn im Zeitenlauf».

*Auch wenn ich morgen von euch geh
bleib ich bei euch so lang ihr lebt
vielleicht als Hauch vom Frühlingwind*